

**Zeitschrift:** Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

**Band:** 94 (1996)

**Heft:** 1

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

duktivität kümmern, die damit gekauft werde. Ob alle selbsterrichteten Hürden vor einer besseren Produktivität in der Schweiz abgebaut werden, bezweifelt er allerdings.

Diese Debatte wird im Moment durch die Experten der OECD etwas holzschnittartig auf eine amerikanische und eine europäische Art der Arbeitsmarktpolitik hochstilisiert. In der «Beschäftigungsstudie» von 1994 sind aufschlussreiche Fakten versammelt. Die USA schufen innert gut dreissig Jahren dreissig Millionen neue Arbeitsplätze im Privatsektor, die Europäer keine. Die europäische Arbeitslosenrate ist doppelt so hoch wie die amerikanische, und die amerikanischen Arbeitslosen finden erst noch schneller wieder eine Stelle. Das Mittel hierzu? Die Mobilität der Amerikaner ist gross, geographisch wie beruflich. Die Arbeitslosengelder fliessen viel weniger lange und sind gering. Die Reallöhne sanken seit 1979 für alle Unqualifizierten und für viele Mittelschicht Haushalte ganz deutlich. In Nordeuropa und in Deutschland hingegen wurden die Lohnniveaus unten stärker angehoben, der Durchschnitt stieg seinerseits an. Die Arbeitsbedingungen sind stark reglementiert, in Deutschland können 32 Prozent, in Frankreich zehn Prozent der Beschäftigten als Gewerkschaftsmitglieder die Tarife für 90 Prozent der Arbeitenden setzen. Vor allem aber zwingen die Unterstützungen die europäischen Arbeitslosen weniger rasch zu einem Status- und Einkommenswechsel.

Man kann daher bei den Amerikanern den Versuch erblicken, mit Löhnen und Arbeitsbedingungen direkt in Konkurrenz zu den neuen Industrieländern zu treten und die ärmern Haushalte mittels Einkommenszuschüssen über Wasser zu halten. In Europa dagegen versucht man, die hohen Lohnkosten durch Zuschüsse an die Firmen – im Gegenzug für Einstellungen – zu subventionieren.

## «Grenzen dicht» hilft nicht

Die Herausforderung des neuen Südens kann selbstverständlich keiner der alten Kontinente auf längere Zeit «wegsubventionieren». Diese Arbeitsmarktpolitiken sind denn auch auf die andern Stellenbedrohungen, wie die neuen Techniken oder die Konjunkturschwäche, ausgerichtet. Eine direkte Antwort wäre natürlich die Abschottung gegenüber den Importen, also der Austritt aus der Welthandelsordnung, und die Abschottung gegenüber der Migration. Kein altes Industrieland will aus der Welthandelsordnung ausscheiden. Hingegen wird die Migration der Arbeitenden aus dem Süden mit Sorge verfolgt. Allerdings zeigt der Arbeitsmarkt der USA, dass eine massive und andauernde Einwanderung Arbeitswilliger eher stimuliert als lähmt. Sie sollen jährlich gegen 30 Mil-

## Mehr Industrie = mehr Umweltbelastung?

Doppelt so viel Energie wie heute verbraucht die Menschheit des Jahres 2020, schätzt der Weltverband der Energieproduzenten. Fünf Sechstel des Mehrbedarfs verlangen die sich entwickelnden Länder. Die Nachfolgekonferenzen von Rio '92 und Berlin '95 werden festzulegen haben, wer allenfalls zurücksteckt – die alten Industrieländer, die schon viel verbrauchen, oder die neuen, oder alle. Aber auch Fragen um Gifte, Transporte oder um Wasser werden den ganzen Planeten bewegen. Die UNCTAD hat eine Weltbörse für CO<sub>2</sub>-Emissionen vorgeschlagen. Der künftige Mehrverbrauch müsste bei Ländern eingekauft werden, die noch nicht so viel ausstossen – alle hätten Interesse, ins System einzusteigen, und der Transfer von Geld für die Ärmern und Sparsameren liefen an.

Andererseits zeigen die Bevölkerungen und die Politiker der aufstrebenden Länder bereits Ungeduld gegenüber den zunehmenden Umweltstörungen. Mit Sicherheit werden ihre Kosten dafür rasch ansteigen. Vorderhand aber setzen die reichen Länder die Standards – wenn sie bei sich selbst beginnen, fahren weltweit künftig sparsamere Autos und heizen die Leute überall sauberer.

in Deutschland auf ein Dutzend Milliarden Mark im Jahr.

Nun spielen diese Erwägungen die geringste Rolle in Fragen der Einwanderung. Und auch die arbeitsmarktlichen Kühnheiten der USA sind wohl kaum auf die europäische Politik zu übertragen. Es sind denn auch viele punktuelle Reformen, welche zusammengekommen den Werkplatz Europa stärken können. So fallen gegenwärtig überall die starren Arbeitsformen. Wenn die Belegschaften aufgeteilt und die teuren Anlagen länger ausgelastet werden, sinken die Kosten deutlich ab. Für die gesamte EU erwarten Experten dadurch einige Millionen neue Arbeitsplätze. Sodann lockern sich die branchenweiten Tarifverträge in den meisten Ländern, sodass die Löhne stärker auseinandergehen, die Bedingungen bunter werden. Die Rolle von Verbänden und Gewerkschaften nimmt ab – Firmen, nicht Branchen oder Länder stehen im Weltmarkt.

Eine Volkswirtschaft, auch die Weltwirtschaft, ist kein Nullsummenspiel. Was die einen, also die neuen Industrieländer, an Arbeit und Wohlstand gewinnen, müssen die alten Industrieländer nicht notwendigerweise verlieren. Im Gegenteil, mit etwas Reformen und etwas Einsatz kann man solchen «Neureichen» die Maschinen liefern, Dienste anbieten, den Anteil des Wissens im Export intensivieren. Die internationale Arbeitsteilung verschwindet nicht gänzlich. Schliesslich halten Europa und die Schweiz ihre Marken, Spezialitäten und Touristikziele bereit, die von Wohlhabenderen auch Asiens geschätzt werden.

Der Aufschwung der neuen Industrieländer wird auch uns etwas bringen, falls wir die Anpassungen nicht scheuen.

liarden Dollars mehr an Steuern abgeben, als sie vom Staat beziehen, schätzte das Urban Institute of Washington. Für die Schweiz erwartet René Weber vom Bundesamt für Aussenwirtschaft ebenfalls positive Salden, desgleichen schätzt eine Studie den Nettobeitrag der Einwanderer

Adresse des Verfassers:

Beat Kappeler  
Entwicklung/Développement  
DEH/EDA  
CH-3003 Bern

## Projektverwaltung

**Dienstleistungsabrechnung für MS-Windows und Apple Macintosh**  
**Leistungserfassung • Projektkontrolle • Fakturierung • Nachkalkulation**

DIAB ist die ideale Lösung für alle Unternehmen, die projektbezogen arbeiten und die immer aktuell über die laufenden Leistungen, Aufträge, die internen Kosten etc. im Bild sein müssen: Raumplaner, Ingenieure, Architekten, Softwareunternehmen und Vermessungstechniker sind Beispiele möglicher Anwender.



# DIAB

**ERFASSEN TAGESRAPPORTE**

Erstellen, Bearbeiten, Löschen, Kopieren, Einfügen, Drucken, Suchen, Filtern, Sortieren, Ausdrucken, Speichern, Laden, Exportieren, Importieren, Hilfe, About

**Stundenaufwand**

Projektname:	112.100
Projekt-Nr.:	112.100
Grundlagen:	Grundlagen und Daten eintragen
Erstellung:	Erstellung - Analyse, Makroanwendung, Auswertung etc.
Stunden:	0.00
Kategorie:	Kategorie

**PROJEKTFORM**  
**Enzo Moliterni**  
 Sägereistrasse 24  
 CH-8152 Glattbrugg  
 Telefon 01 / 811 35 35  
 Telefax 01 / 810 76 78